

Killing fields von Choeung Ek

Ich wusste, dass der Besuch der sogenannten *killing fields* von Choeung Ek kein leichtes Unternehmen sein würde. Das Vernichtungslager liegt einige Kilometer außerhalb der Stadt Phnom Penh. Zwischen 1975 und 1978 überführte man circa 17000 Männer, Frauen, Kinder und Babys vom Foltergefängnis S-21 hierher. Choeung Ek ist ein ehemaliger chinesischer Friedhof und nur eines von 300 *killing fields* im ganzen Land. Dennoch ist dieser Ort heute die Hauptgedenkstätte für alle Opfer.

Geschichtlicher Überblick

Die Anfangsjahre Kambodschas fanden im riesigen Angkor-Reich ihren Höhepunkt, das seine Dominanz in der Region über vier Jahrhunderte mühelos behaupten konnte. Doch ab dem 13. Jahrhundert begannen aufstrebende Nachbarstaaten in kambodschanisches Gebiet einzudringen. Im 20. Jahrhundert dann gipfelten die Anspannungen in einem brutalen Bürgerkrieg unter der Schreckensherrschaft der Roten Khmer. Diese dauerte von 1975-79, insgesamt drei Jahre, acht Monate und 20 Tage. Am 7. Januar 1979 entmachteten die Vietnamesen die Roten Khmer und im darauffolgenden Sommer wurde in Phnom Penh ein Schauprozess abgehalten, bei dem der Anführer Pol Pot und Ieng Sary in Abwesenheit wegen Völkermordes zum Tode verurteilt wurden. Die Welt befand sich zu dieser Zeit im Kalten Krieg, sodass sich der Bürgerkrieg in Kambodscha weitere zwei Jahrzehnte bis 1999 fortführte. Pol Pot konnte der Justiz durch seinen vorzeitigen Tod entkommen. Durch seine Herrschaft und unter der Ideologie einen reinen kommunistischen Staat zu errichten, wurden vom eigenen Volk circa drei Millionen Kambodschaner ermordet, mehr als ein Viertel der Gesamtbevölkerung.

Die Menschen wurden aus Hass und Ignoranz im Namen einer verlogenen Ideologie kaltblütig ermordet. Ein Großteil von ihnen kam aus dem Foltergefängnis Toul Sleng in Phnom Penh. Diese wurden dort wegen Verbrechen gegen den Staat festgehalten. In der Anfangszeit kamen sie nachts, zusammengepfercht in einem Transporter an. Sie waren ausgehungert, die Hände und Augen verbunden. Die Körper durch die Schläge und Folterungen gebrandmarkt. Die Straße war holprig und voller Schlaglöcher. Manche von ihnen trugen einen letzten Funken Hoffnung in sich, denn ihnen wurde versprochen, dass man sie in neue Wohnhäuser bringe. Doch in Wirklichkeit kamen sie an einen Ort der systematischen Tötung. Zunächst beschränkte sich die Anzahl der Lastwagen auf zwei bis drei alle paar Wochen, mit je 50-70 Menschen. 1978 dann wurden täglich bis zu 300 Menschen zur Exekution geliefert. Von jetzt an waren es zu viele Menschen, um sie direkt zu töten. Unter ihnen waren gebildete Menschen wie Lehrer, Ärzte und Anwälte, aber auch Mönche und Nonnen.

Manche wurden allein wegen ihres Aussehens verhaftet, weil sie beispielsweise zu weiche Hände hatten oder eine Brille trugen.



Jeglicher geistiger Widerstand sollte im Keim erstickt werden. Die Menschen unterschrieben unter dem Einfluss von physischer und psychischer Gewalt falsche Geständnisse, dass sie sich des Reisdiebstahls schuldig gemacht hätten oder Spione einer anderer Regierungen seien.

Handel, Bildung und Religion wurden verboten.

Die Exekutionsmethoden waren grausam. Oft wurden die Menschen zu Tode geprügelt, um Munition zu sparen. Äxte, Macheten, Bambusstäbe und andere geeignete Gegenstände wurden eingesetzt um die Befehle durchzusetzen. Auf dem Gelände steht eine Zuckerpalme. Ihre harten spitzen Rindenstücke wurden gekürzt um den Opfern die Kehle durchschneiden zu können. Diese Menschen starben eines lautlosen Todes, denn sie konnten nicht mehr schreien. Die dunklen Kanten der Palme sind heute Zeugnis ihrer Verwendung.

Pol Pot studierte in den späten 40er Jahren Radiotechnik in Frankreich. Schon dort begann er sich für die kommunistische Partei zu interessieren. Zudem verehrte er den chinesischen Revolutionsführer Mao Zedong. In Kambodscha wurde Pol Pot Lehrer und vereinigte sich mit seinen Kollegen, um seine radikale Vision voranzutreiben. Nach seiner Machtübernahme hat er alle Lehrer zum Tod verurteilt. Für seine Armee rekrutierte er Jugendliche und ungebildete Männer vom Land. Die Bauernklasse bezeichnete er als „Altes Volk“. Offiziell nannte sich seine Herrschaft „*Demokratisches Kambodscha*“.

„Die Menschen des 17. April sind Parasiten. Sie sind Kriegsgefangene.“

„Dich zu behalten ist kein Beginn. Dich zu verlieren ist kein Verlust.“

„Lieber versehentlich einen unschuldigen töten als einen Feind ausversehen zu verschonen.“



Die Köpfe der Säuglinge wurden von den Wärtern an den „killing tree“ geschmettert. Ein Augenzeuge berichtete: „Alles war voller Haare, Gehirn und Blut.“



1980 exhumierte man 8985 Leichname, von denen viele Fesseln und Augenbinden trugen. Die sterblichen Überreste waren in Massengräbern verscharrt. Heute sind diese nur durch Mulden im Boden zu erkennen. Sie ragten einst bis zu fünf Meter in die Tiefe. 43 der 129 Grabstätten sind unberührt und rund um die übrigen Stätten liegen noch immer menschliche Knochenfragmente und Kleiderfetzen. Die unberührten Grabstätten befinden sich im angrenzenden See. Sie sollen hier in Frieden ruhen.

Im 1988 errichteten Gedenkstupa sind mehr als 8000 Schädel, nach Geschlecht und Alter sortiert, zu sehen.

Das Land hat sich bis heute nicht von den Erlebnissen erholt. Der meiste Teil der Bevölkerung hat das Regime noch miterlebt, der andere, jüngere Teil wird von ebenjungen Eltern und Großeltern aufgezogen.

Heute ist das Areal ein Ort des Friedens und der Heilung. Es wirkt so friedlich, dass kaum vorstellbar ist, was sich hier vor wenigen Jahrzehnten abgespielt hat.

